FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM

www.friedenslicht.de

„Friede verbindet Menschen“

Methoden zur Friedenspädgagogik

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder, liebe Soldatinnen und Soldaten,

eine gemeinsame Arbeitshilfe für Pfadfinderinnen und Pfadfinder sowie für Soldatinnen und Soldaten? Das mag auf dem ersten Blick erstaunlich wirken, denn was sollte die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung und die Bundeswehr gemeinsam haben?

Die Gemeinsamkeit wurde den Autorinnen und Autoren des vorliegenden Heftes vergangenen Jahres deutlich, als deutsche Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan um den Erhalt des Friedenslichtes baten.
Uns gemeinsam ist der Wunsch nach Frieden und dem Leben in Freiheit und Sicherheit. Auch wenn Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Soldatinnen und Soldaten unterschiedliche Wege beschreiten mögen, so setzen wir uns alle für die Wahrung der Menschenrechte, den Abbau von Ungerechtigkeiten und den Erhalt des Friedens ein.

Robert Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung hat seine Mitglieder dazu aufgefordert, Friedenspfadfinderinnen und Friedenspfadfinder zu sein. Als solche verstehen sie sich auch und setzen sich auf der ganzen Welt für Gerechtigkeit und Frieden ein. Durch weltweite internationale Begegnungen fördern sie Toleranz und Verständnis von jungen Menschen miteinander. Neben der Aufgabe der Erziehung zur internationalen Verständigung, verzichten sie aber nicht auf die Forderung einer politischen Friedenssicherung.

Aufgabe der Bundeswehr ist die Wahrung unserer Sicherheit. Dazu gehört heute nicht mehr nur die herkömmliche Verteidigung unserer Landesgrenzen gegen einen konventionellen Angriff. Sondern sie schließt die Verhütung von Konflikten und Krisen, die gemeinsam Bewältigung von Krisen und die Krisennachsorge ein. In Deutschland wurde seit der Gründung der Bundesrepublik immer wieder heftig über die Wege zum Frieden gerungen: Ob die Aufstellung von Streitkräfte überhaupt der richtige Weg sei, ob es eine Allgemeine Wehrpflicht oder eine Freiwilligenarmee ist, welche Einsätze gerechtfertigt sind und – ganz wichtig: Wie Soldatinnen und Soldaten in einer Demokratie auszubilden und zu führen sind: Nämlich als „Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Uniform“. Es wird viel Wert darauf gelegt, dass die Soldatinnen und Soldaten wissen, warum sie beispielsweise gerade in einem Einsatz sind und was dort von ihnen erwartet wird. Es ist wichtig ihre Gewissensbildung zu fördern und ihre Gewissensentscheidung zu akzeptieren. Und es wird Wert darauf gelegt, dass sie um die grundlegenden Rechte wissen, sie in ihrem Dienst und ihrer Freizeit leben und in den Einsätzen für sie einstehen sollen.

Die vorliegende Arbeitshilfe will mit verschiedenen Gruppenstundenvorschlägen unterstützen, sich mit verschiedenen Themenfeldern der Friedenspädagogik in der Arbeit mit Rangern und Rovern, mit jungen Soldatinnen und Soldaten auseinander zu setzen sowie Anregungen geben, wie ein persönlicher Beitrag zum Frieden aussehen kann. Ein Gruppenstundenvorschlag sieht auch vor, dass Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Soldatinnen und Soldaten dies gemeinsam tun. Denn in der gemeinsamen Diskussion und Austausch kann voneinander gelernt werden und können neue Impulse für die Arbeit am Frieden gefunden werden.

Zur schnellen Orientierung finden sich bei jedem Vorschlag zuerst Ziel, Teilziele und benötigtes Material. So kann die Leitung rasch prüfen, ob die Ziele der Gruppenstunde sich mit dem decken, was sie erreichen möchte und wieviel Vorbereitungszeit sie braucht. Anschließend findet sich die Ausarbeitung der Gruppenstunde. Diese ist lediglich als Vorschlag zu verstehen. Natürlich ist jede Leitung frei, die Gruppenstunde nach ihrer eigenen Vorstellung bzw. entsprechend der Wünsche der Gruppen zu verändern, sich für manche Inhalte mehr Zeit zu nehmen oder diese ganz zu streichen. In jeder Gruppenstunde finden sich Lied- und Gebetsvorschläge, die auch untereinander ausgetauscht werden können. Auf den letzten Seiten findet ihr weitere Gebete, Lieder und Texte, die ihr verwenden könnt. Noch mehr Material findet ihr auf www.friedenslicht.de.

Die Vorschläge sind für Gruppenstunden von zwei Stunden Dauer ausgelegt.

Viel Spaß und gute Gespräche wünschen euch

Stefan Dengel
aktion kaserne

Hans-Richard Engel
kath. Militärseelorge

Martina Fornet Ponse
rdp (PSG)

Michael Freitag
aej

Benedikt Kestner
aktion kaserne

Esther Koch
rdp (VCP)

Friedenslicht

In der jährlich stattfindenden Aktion „Friedenslicht" geben Pfadfinderinnen und Pfadfinder ihrer Hoffnung auf Frieden Ausdruck.

Die Aktion wurde 1986 vom österreichischen Rundfunk (ORF) ins Leben gerufen. Dabei wird das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrotte Christi entzündet und per Flugzeug nach Österreich gebracht. In einem Aussendungsgottesdienst am Vortag des dritten Adventssonntags wird es in Wien an Pfadfinderdelegationen aus ganz Europa weitergegeben.

In Deutschland wird die Aktion von den Pfadfinderverbänden Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG), Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) und Verband Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) weitergeführt und in ganz Deutschland verteilt. An vielen Orten veranstalten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu diesem Anlass Andachten und Gottesdienste, in denen für den Frieden gebetet wird.

Das Friedenslicht steht als Zeichen der Hoffnung und der Solidarität – unabhängig von Religion, Weltanschauung oder Hautfarbe. Es wird an alle Menschen verteilt, die sich Frieden wünschen.

Das Friedenslicht von Bethlehem auch in Afghanistan

Zwei Weltkriege - Ein Aufruf zum Frieden

Frieden! – ein immerwährender Wunsch vieler Menschen, so auch der Autorinnen und Autoren der vorliegenden Arbeitshilfe. Um Frieden zu wollen, dafür einzustehen und sich dafür einzusetzen, dafür braucht es eigentlich keinen besonderen Anlass.

Und doch: Die Arbeitshilfe entstand vor einem besonderen geschichtlichen Kontext, der nicht ganz außer Acht gelassen werden kann:
2014 steht im Zeichen der Erinnerung an den Beginn des ersten Weltkrieges, 2015 rückt das Ende des zweiten Weltkrieges in den Vordergrund des öffentlichen Bewusstseins. Am 6. Juni erinnerten wir uns an den D- Day, die Invasion der alliierten Truppen, die sich 2014 zum 70. Mal jährte, am 20. Juli 2014 jährte sich ebenfalls zum 70. Mal das Attentat auf Hitler um Claus Schenk Graf von Staufenberg . . . .
Beide Weltkriege haben Millionen von Menschen das Leben gekostet, Unzählige verletzt und vielen durch Verwüstung und Vertreibung ihrer Heimat beraubt. Die Weltkriege machten auf grausame Art und Weise klar, wozu der Mensch fähig ist und welches Leid Krieg verursacht.
Europa ist aufgrund der schrecklichen Erfahrungen zusammengewachsen und in weiten Teilen Europas leben wir seit 70 Jahren in Frieden. Doch zeigen die aktuellen Geschehnisse auch, wie fragil der Frieden ist. Es sind insbesondere die Erinnerung an diese beiden weltumspannenden Kriege, die uns dazu ermahnen, uns ganz für Toleranz und Frieden einzusetzen und in diesem Engagement nicht nachzulassen.

Inhalt und Impressum

Inhalt

Den Frieden spielen 5
Erkenne dich selbst – im Anderen..... 7
Alle Menschen haben Rechte, oder?! 9
Entscheidung und Gewissen..... 12
Texte und Lieder zum Frieden..... 15

Impressum

Herausgeber: Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände / Ring deutscher Pfadfinderverbände, Mühlendamm 3, 10178 Berlin
aktion kaserne des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf
Katholisches Militärpfarramt Köln II, Luftwaffenkaserne Wahn, Flughafenstraße 1, 51147 Köln
Redaktion: Stefan Dengel, Hans-Richard Engel, Martina Fornet Ponse, Benedikt Kestner, Esther Koch
Layout: buenasoma, Düsseldorf | Satz: Verlag Haus Altenberg
Bildnachweis: Hans-Richard Engel, Martina Fornet Ponse, Christian Schnaubelt

Wadi Mischmar, Israel

Den Frieden spielen

Ziel: Eigene Einsatzmöglichkeiten für den Frieden entdecken

Teilziele: Auseinandersetzung mit den Begriffen „Frieden" und „Unfrieden"
Die Bibel als Impulsgeberin für das eigene Leben kennen lernen
Entwicklung von Lösungsstrategien, um Konflikte friedlich zu überwinden

Material: Zwei Plakate (mind. DIN A 2), Moderationsstifte, Klebeband, Bibeltext Matthäus 5, 38 – 45 (für jeden Teilnehmenden eine Kopie)

Einstieg: ABC des Friedens[1]

Vorbemerkung: Um den eigenen Anteil an „Krieg und Frieden" deutlicher zu machen, wird im folgenden Gruppenstundenvorschlag mit den Begriffen „Frieden" und „Unfrieden" gearbeitet. Denn mit dem Gegensatz „Unfriede" zum „Frieden" lassen sich die beiden Begriffe auch im Kontext unseres alltäglichen Umfeldes diskutieren.

Die Teilnehmenden erhalten zwei Plakate mit den Überschriften „ABC des Friedens" bzw. „ABC des Unfriedens". An die linke Seite der Plakate werden untereinander die Buchstaben des Alphabetes geschrieben. Die Plakate werden im Raum offen aufgehängt.

Die Teilnehmenden werden nun gebeten, die Plakate zu füllen. Jede Person, der etwas einfällt, geht zum Plakat und schreibt ihr bzw. sein Wort hinter den betreffenden Buchstaben. (z.B. Gier unter G beim ABC des Unfriedens.) Es können hinter jedem Buchstaben auch mehrere Wörter stehen.

Impuls: Ideen für den Frieden aus der Bergpredigt

Die Gruppe liest gemeinsam den Teil „Von der Vergeltung" aus der Bergpredigt (Matthäus 5. 38 – 45). In einer spontanen Runde äußern sich die Teilnehmenden zu dem Bibeltext. Was halten sie von Jesu Aufruf? Wie verstehen sie ihn? Glauben sie, dass sich so Frieden herstellen lässt.

Die Bedeutung des Aufrufes Jesu lässt sich nur im geschichtlichen und kulturellen Kontext erfassen. Deshalb sollte die Leitung, je →

1 Aus: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Landesverband Niedersachsen, Friedenspädagogische Methodenbox für Teamer/ Betreuer, Hannover. 2006,S. 17.

nachdem was die Gruppe erarbeitet, folgende – in Kürze dargestellte- Informationen ergänzen:

Schlägt eine Rechtshänderin bzw. eine Rechtshänder (und das sind die Mehrheit der Menschen) einem anderen Menschen ins Gesicht, schlägt sie oder er in der Regel auf die linke Wange. Um dem Gegenüber auf die rechte Wange zu schlagen, muss sie oder er den Handrücken gebrauchen. Schläge mit dem Handrücken verteilten zu Zeiten Jesu Menschen, welche Macht über andere hatten. Damit wurde Überlegenheit ausgedrückt.

Die oder der Geschlagene könnte zurück schlagen, würde sich dabei aber auf die gleiche Stufe stellen. Oder sie oder er könnte gedemütigt gehen. Oder sie oder er hält die andere Wange hin. Um auf die linke Wange zu schlagen, müsste der Unterdrücker ihre bzw. seine Handfläche oder Faust einsetzen. Damit würde sie oder er jedoch das gegenüber als Gleichgestellt akzeptieren.

Mit dem Hinhalten der linken Wange propagiert die oder der Geschlagene Gewaltlosigkeit, zeigt Mut und durch die Ergreifung von Initiative behält sie oder er seine Würde, auf der anderen Seite entlarvt die Reaktion den Unterdrücker als gewalttätig.

Ähnlich verhält es sich mit den beiden anderen Beispielen die Jesus nennt. Zurzeit Jesu war der „Mantel" das Unterhemd. Das heißt wenn jemanden das Hemd genommen wurde und noch seinen Mantel gibt, steht er oder sie nackt da. Doch in der jüdischen Tradition wird derjenige oder diejenige beschämt, der oder die andere nackt sieht.

Damals war Israel durch die römischen Truppen besetzt. Römischen Soldaten war es erlaubt, ihr Gepäck anderen Menschen aufzuzwingen, die es eine Meile tragen mussten- aber keine Meile mehr. Soldaten, die andere dazu zwangen, weiter zu laufen, wurden nach dem damaligen Militärgesetz selbst bestraft. Auf diese Weise versuchte Rom die Wut des Volkes in Grenzen zu halten. Bot nun jemand den Soldaten an, eine weitere Meile zu laufen, drehte der Unterdrückte die Situation plötzlich um und brachte nun den Soldaten in eine unangenehme Situation. Er musste nun darum bitten, sein Gepäck, welches er vorher dem Zivilisten aufgezwungen hatte, zurück zu bekommen. Auch hier erhält der Unterdrückte, dadurch dass er initiativ werden konnte, seine Würde zurück.
Jesus ruft also nicht dazu auf, sich demütigen zu lassen, sondern im Gegenteil, sich deutlich zu widersetzen. Er tut dies nur auf andere Weise, wie wir es in einem ersten Impuls tun würden.

Rollenspiel: Den Frieden spielen

Wie lassen sich die Anregungen Jesu in unsere Zeit übertragen? Ziel des Rollenspiels ist es, dass sich die Teilnehmenden Gedanken dazu machen, wie sie in Konfliktsituationen angemessen und wirkungsvoll reagieren können.

Die Teilnehmenden gehen jeweils zu zweit zusammen. Jedes Paar wählt einen Begriff aus dem ABC des Unfriedens und überlegt sich eine Situation dazu, der das gewählte Wort als Überschrift dienen könnte. (U.B. wird das B wie Beleidigung wählt. In der Situation beleidigt eine Person die andere.)
Jedes Paar spielt in einem Rollenspiel der Gruppe die Situation vor. Nachdem jedes Paar ihre Situation vorspielt hat, gehen nun jeweils zwei Paare zusammen. Jedes Paar hat nun die Aufgabe, sich zu überlegen, wie der Unterdrückte in der erdachten Situation des jeweils anderen Paares im Sinne Jesu reagieren könnte.
Im oben genannten Bespiel könnte die beleidigte Person den verbalen Angreifer mit einer unerwarteten Reaktion überraschen. (z.B. Herzlichen Dank für deine Offenheit, aber jetzt lass und wieder zum Thema zurückkehren.)
Auch die veränderten Situationen werden der Gruppe vorgespielt.

Abschluss:

Am Ende kann die Gruppe gemeinsam ein Gebet für den Frieden sprechen.
Als nachdenklichen Abschluss eignet sich auch die Geschichte „Wie spielt man Frieden" in dieser Arbeitshilfe.

Esther Koch

Literatur:
Deutsche Bibelgesellschaft, Die Bibel. Nach der Übersetzung Luthers, Stuttgart, 1999.
Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Glauben leben! Ein Andachtsbuch, Kassel, 2012.
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Landesverband Niedersachsen, Friedenspädagogische Methodenbox für Teamer/ Betreuer, Hannover, 2006.

En Prat, Israel

Erkenne dich selbst – im Anderen

Ziel: **Die Bedeutung von Toleranz und Respekt soll erfasst und eingeübt werden**

Teilziele: **Die Bedeutung von Toleranz und Respekt werden erarbeitet**
Anhand eines Beispiels wird verdeutlicht, wie menschliches Handeln durch Toleranz und Respekt geleitet werden kann
Mit der Anregung eines gegenseitigen Besuches kann Toleranz und Respekt erfahren und eingeübt werden.

Material: **Kerze, Film(Internet), Flipchart oder Tafel Kopien von Liedern, Gebeten, Texten**

Eröffnung:
Eine Kerze wird entzündet.
Evtl. Lied: Macht Euch auf den Weg und bringt das Licht
Danach wird kurz (!) über Hintergrund der Stunde informiert, z.B.: Das Friedenslicht wird von Pfadfinderinnen und Pfadfindern an viele unterschiedliche Personen verteilt. Es gelangt auch immer wieder und auf unterschiedlichsten Wegen zu Soldatinnen und Soldaten, zuhause, in ihren Kasernen, und auch fern der Heimat, im Einsatz.

Aber: Die meisten Pfadfinderinnen und Pfadfinder wissen das nicht oder machen sich darüber keine Gedanken und umgekehrt wissen auch die meisten Soldatinnen und Soldaten gar nicht, von wem es stammt. Manchmal vielleicht auch nicht, warum. Vielerorts herrschen gegenseitige Unkenntnis oder sogar Vorurteile übereinander. Das Friedenslicht soll auch den Frieden in unseren Herzen, in unserer Gesellschaft fördern. Daher laden wir Euch ein, darüber nachzudenken, Euch damit einmal zu beschäftigen oder auch erste Schritte zur Überwindung dieser Distanz zu gehen.

→

Sensibilisierung: die Bedeutung von Toleranz und Respekt

Die Teilnehmenden setzten sich mit den Phänomenen Toleranz, Respekt, Intoleranz und Vorurteilen sowie ihren Ursachen und Folgen auseinander. Sie reflektieren die eigenen Handlungsmöglichkeiten in solchen Situationen.

Die Teilnehmenden machen ein Brainstorming zu den Begriffen Toleranz, Respekt, Intoleranz, Vorurteile. Die Ergebnisse werden auf einer Flipchart oder einer Tafel festgehalten.

Gemeinsam wird der Kurzfilm „Der Schwarzfahrer" (im Internet, ca. 10 Minuten) angeschaut. Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden über den Film und ihre Eindrücke aus. Wie sieht die Ausgangssituationen der Handelnden aus? Welche Handlungsoptionen hatten sie?

Schließlich reflektieren die Teilnehmenden die eigene Situation und halten dies ebenfalls auf einer Flipchart oder Tafel fest unter folgender Fragestellung fest: Ich erhalte ein Friedenslicht von den Pfadfinderinnen und Pfadfindern oder ich übergebe es an Soldatinnen und Soldaten . . .

Für Soldatinnen und Soldaten:

Was bedeutet es für mich, das Friedenslicht von Pfadfinderinnen und Pfadfindern übergeben bekommen zu bekommen? Was verbinde ich damit?

Wie denke ich über Menschen, die meinem Beruf als Soldatin oder Soldat nicht positiv gegenüber stehen? Wieviel weiß ich von ihnen? Wie gehe ich auf sie zu/ kann ich auf sie zu gehen? Kenne ich ihre Argumente? In wie weit kann ich sie nachvollziehen oder akzeptieren?

Für Pfadfinderinnen und Pfadfinder:

Was bedeutet es für mich als Pfadfinderin oder als Pfadfinder, das Friedenslicht an Soldatinnen und Soldaten zu übergeben? Was verbinde ich damit?

Wie denke ich über Soldatinnen und Soldaten? Was weiß ich von ihnen? Wie gehe ich auf sie zu/ kann ich auf sie zu gehen? Kenne ich ihre Argumente? In wie weit kann ich sie nachvollziehen oder akzeptieren?

Überdenken: Was ein Licht bewegt:

Der Text eines Militärseelsorgers, der das Friedenslicht im Afghanistaneinsatz erhalten hat, wird vorgelesen und anschließend von den Teilnehmenden reflektiert. Was denkt Ihr von dem Text? Könnt Ihr Euch in die Situation des Seelsorgers oder der Soldatinnen und Soldaten hineinversetzen? „Weihnachten 2011 ermöglichte es die deutsche Luftwaffe, dass das Friedenslicht von Betlehem auch nach Afghanistan kam. Heiligabend, Weihnachten und Neujahr machte ich dieses Licht zum Thema der Verkündigung in Kunduz, Taloqan und den Außenlagern.

Einer schönen Tradition gemäß entzündeten die Soldatinnen und Soldaten eine kleine Kerze an diesem Friedenslicht, um ihre Bitten leise vor Gott zutragen. Es waren ganz besondere Momente, die mich tief beeindruckten. Alle waren gesammelt, auch wenn dieser Ritus manchmal lange dauerte. Wir hatten gemeinsam viel Zeit.

Immer wieder erfahren wir, wie unsicher und zerbrechlich unser Leben und der Friede sind. Wie sie plötzlich durch Unglücksfälle, Katastrophen und Terror brutal gestört werden können.

Auch wenn wir nicht selbst betroffen sind, kann die Erinnerung an die Weihnachtsbotschaft Hoffnung schenken. Gott hat sich in seinem Sohn der Welt angenommen. Gerade auch in ihren Dunkelheiten. Dort hinein hat er als Licht sein Wort gestellt. Deshalb werden Gewalt, Unterdrückung, Terror und Ungerechtigkeit, aber auch die persönliche Schuld, nicht die letzte Macht über die Welt und uns behalten.

Dann, wenn wir manchmal den Eindruck haben, dass unsere Arbeit keinen oder nur wenig Sinn hat, stellen wir immer wieder die Frage, ob es überhaupt einen Sinn gibt? Gott gibt uns die ermutigende Antwort: Mach weiter, fang immer wieder neu an! Wir haben genug guten Willen und Kräfte, die ausreichen, um ein neues Leben zu wagen. Gott traut es uns zu. Und nicht nur das. Er erwartet es auch." [1]

Überwindet Intoleranz: bringt oder holt das Friedenslicht

Die Teilnehmenden sollen motiviert werden, selbst einen Beitrag für mehr Toleranz zu leisten, indem sie einen Besuch planen und später durchführen, um das Friedenslicht zu übergeben oder abzuholen.

Könnt Ihr Euch vorstellen, Soldatinnen und Soldaten zu besuchen und ihnen das Licht persönlich zu übergeben? Oder eine Pfadfindergruppe aus Eurer Umgebung bitten, ob sie Euch das Licht bringen können?

Wichtig: Plant es so, dass ihr einen Raum schafft, euch zu begegnen und Kennenzulernen. Bringt Respekt zum Ausdruck, seid offen und freundlich. Gestaltet eine Gebetsstunde mit Übergabe und eine anschließende Möglichkeit zur Begegnung. Vielleicht hilft es euch, wenn es bei der Begegnung eine Kleinigkeit zu Essen gibt. Wenn es ein schönes Erlebnis ist, versucht mehr daraus zu machen und plant weitere gemeinsame Aktionen.

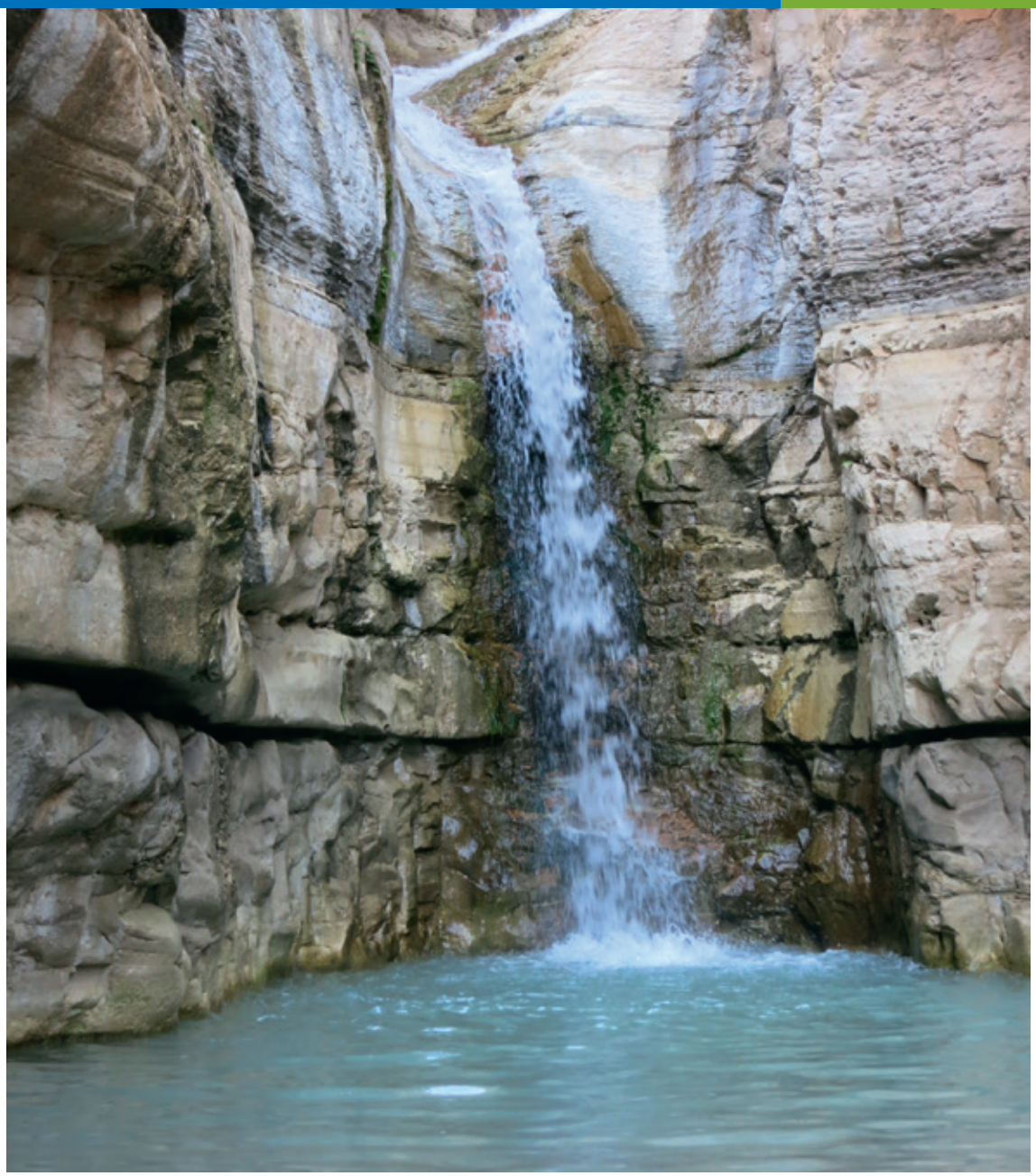
Vorbereitung:

Von Seiten der Leitung sollte über das jeweilige Pfarramt bzw. mit dem jeweiligen Militärseelsorger der Termin und der Rahmen gut abgesprochen werden. Optimal ist es, wenn von beiden Seiten mindestens 4 Personen dabei sind, damit gute Gruppengespräche entstehen können. Zudem müsst ihr beachten, dass die Gruppe im Vorfeld vorbereitet wurde, z.B. mit einer der Gruppenstunden aus dieser Arbeitshilfe.

Stefan Dengel und Benedikt Kestner

---

1 Militärdekan Hans Richard Engel, in: Kompass. Soldat in Welt und Kirche, 12/ 2012.



En Gedi, Israel

Alle Menschen haben Rechte, oder?!

Ziel: Reflexion der Menschenrechte als Schutzrechte von Minderheiten

Teilziele: Kenntnis der Menschenrechte und ihrem Ort im Grundgesetz
Reflexion der Regeln und Rechte innerhalb der eigenen Gruppe
Reflexion der Grundrechte und Ihrer Sicherung innerhalb der Bundeswehr
Friedenslicht als kleines Zeichen des Einsatzes für Menschenrechte und Grundrechte

Material: Quiz, Pfadfinderinnen- und Pfadfindergesetz, Gebet der Vereinten Nationen

→

Einführung: Quiz zu den Grundrechten im Grundgesetz

Bei welchen Rechten handelt es sich um ein Grundrecht?
Bei welchen Rechten handelt sich um ein Menschenrecht?

Recht auf Frieden	*Recht auf Asyl*	*Recht auf Menschenrechte*	*Recht auf Versammlungsfreiheit*
Recht auf Leben und Freiheit der Person	*Recht auf Freizeit und Erholung*	*Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz*	*Recht auf soziale Sicherheit*
Recht auf Kunst, Kultur und Wissenschaft	*Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit*	*Recht auf Bildung*	*Recht auf eine Staatsangehörigkeit*
Recht auf die freie Wahl des Berufes	*Recht auf Eigentum*	*Recht auf Freizügigkeit*	*Recht auf Religionsfreiheit*

Präambel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte	*Art. 14 Menschenrechte/ Art 16 GG*	*Art. 1 Menschenrechte/ Art. 1 GG*	*Art. 20 Menschenrechte/ GG Art 8*
Art. 3 Menschenrechte/ GG Art. 2	*Art. 24 Menschenrechte*	*Art. 7 Menschenrechte /GG Art. 3*	*Art. 22 Menschenrechte*
Art. 27 Menschenrechte/ Art. 5 GG	*Art. 19 Menschenrechte/ GG Art. 5*	*Art. 26 Menschenrecht*	*Art. 15 Menschenrechte/ GG Art. 16*
Art. 23 Menschenrechte/ GG Art. 12	*Art. 17 Menschenrechte/ Art. 14 GG*	*Art. 13 Menschenrechte/ Art. 11 GG*	*Art. 18 Menschenrechte/ GG Art. 4*

Infotext

Die Menschenrechte, die teilweise auch als Grundrechte in den ersten Artikeln des Grundgesetztes verankert sind, haben eine lange Geschichte. Schon in der Antike gab es erste Versuche, Menschen vor willkürlicher Rechtsprechung zu schützen und auch in der Bibel finden sich erste Ideen der späteren Menschenrechte. In der Neuzeit haben vor allem die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und die Französische Revolution die Entwicklung von individuellen Rechten vorangetrieben. Heute werden die Menschenrechte vor allem als Schutz der Freiheit des Einzelnen interpretiert.

Menschenrechte beschreiben die Rechte, die jedem Menschen gleichermaßen zustehen, allein aufgrund des Menschseins. Grundrechte hingegen sind die Rechte, die die Bürger eines Staates besitzen. Es besteht eine große Übereinstimmung von Menschen- und Grundrechten, aber Menschenrechte sind also sehr viel umfassender, weil sie für alle Menschen auf der Welt gelten. Grundrechte können auch von Staat zu Staat verschieden sein.

Gemeinsam für den Frieden, Kerstin Fuchs (DPSG), Militärbischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Martina Fornet Ponse (PSG), Katholikentag 2014

Vertiefung: Schutz von individuellen Rechten

Für Pfadfinderinnen und Pfadfinder
Pfadfinderinnen- und Pfadfindergesetz[2]
Als Pfadfinderin .../Als Pfadfinder ...

... begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen als Geschwister.
... gehe ich zuversichtlich und mit wachen Augen durch die Welt.
... bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist.
... mache ich nichts halb und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.
... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.
... sage ich, was ich denke, und tue, was ich sage.
... lebe ich einfach und umweltbewusst.
... stehe ich zu meiner Herkunft und zu meinem Glauben.

Wo werden Minderheitenrechte im Pfadfinderinnen- und Pfadfindergesetz geschützt?
Welche Rechte fehlen noch? Welche Rechte wurden zusätzlich in eurer Gruppe vereinbart?
Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Grundrechten und dem Pfadfindergesetz?

Für Soldatinnen und Soldaten
Welche Grundrechte habe ich als Soldatin und Soldat? Bzw. umgekehrt: Welche Grundrechte sind eingeschränkt? Wie ist es im Vergleich bei Streitkräften in anderen Ländern oder bei der Polizei? Wie empfinde ich die Einschränkung der Rechte? Wie gehe ich mit meinen Rechten um? Schätze ich sie? Welche sind mir besonders wichtig? Warum?

Was macht die Bundeswehr, um mich in der Ausübung meiner Grundrechte zu schützen? Welche Frei- und Gestaltungsräume bietet sie? Nutze ich diese Freiräume? Gestehe ich den anderen auch diese Freiräume zu?

Welche Schutz- und Hilfemöglichkeiten habe ich, wenn ich befürchte, dass ich von jemand anders in diesen Rechten beschnitten werde (Stichwort: Formlose Eingabe an den Wehrbeauftragten, schriftliche oder mündliche Beschwerde beim Disziplinarvorgesetzten)?

Abschluss: Wir setzen uns für andere ein!

Kennt ihr Menschen, deren Menschen- oder Grundrechte nicht geachtet werden?
Versucht bei der Aktion Friedenslicht in diesem Jahr besonders an diese Menschen zu denken oder eine Aktion für sie (z.B. im Rahmen des Gottesdienstes) zu machen. Oder ladet sie zu euch in die Gruppenstunde ein und überlegt gemeinsam, wo ihr euch konkret engagieren könnt.

Als Abschluss kann gemeinsam das Gebet der Vereinten Nationen gebetet werden:

„Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinder einst stolz den Namen Mensch tragen. Amen."

Martina Fornet Ponse

2 Das ist das Pfadfinderinnen- und Pfadfindergesetz der DPSG. In jedem Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverband gibt es ein Gesetz oder einen anderen vergleichbaren Text für das Zusammenleben in der Gruppe.

Battir, Palästina

Entscheidung und Gewissen

Ziel: Die Teilnehmenden erkennen den Zusammenhang zwischen Entscheidung und Gewissen.

Teilziele: Den Teilnehmenden wird deutlich, dass wir uns immer wieder entscheiden müssen.
Den Teilnehmenden wird bewusst, dass wir uns nicht nur zwischen gut und böse entscheiden, sondern oft auch abwägen und das sogenannte „kleinere Übel" wählen.
Die Teilnehmenden erkennen, dass jede Entscheidung die Übernahme von Verantwortung bedeutet und auch Schuld nach sich ziehen kann.
Die Teilnehmenden lernen den Begriff „Gewissen" kennen.

Material: Kerze, Stifte, Zettel, Tafel oder Flip-Chart, Bild „Entscheidungssituation"

Einstieg: Bildbetrachtung „Entscheidungssituation"
Die Leitung zeigt den Teilnehmenden das nbenstehende oder ein ähnliches Bild. Das Bild kann selbst gezeichnet, bzw. mit entsprechenden Materialien gelegt werden.
Die Teilnehmenden teilen spontan ihre Eindrücke zu dem Bild mit und die Leitung fasst das Gesagte zusammen (evtl. auch schriftlich): „Oft befinden wir uns in Situationen, in denen wir uns entscheiden müssen."

Hauptteil 1: Beispiele für das Erfassen von Entscheidungssituationen

Im Friedensfall

Die Leitung entscheidet sich für eine der folgenden Entscheidungssituationen. Die Teilnehmenden sollen Pro und Contra für ihre Entscheidung nennen. Die Diskussion soll zeitlich begrenzt, die Ereignisse festgehalten werden.

Beispiel 1: Darf eine Regierung einer Flughafenerweiterung zustimmen, die nicht nur viele Arbeitsplätze sichert, sondern auch viele neue Arbeitsplätze schafft, aber dafür ein großes Waldstück entfernen lassen muss?
Beispiel 2: Soll ich meiner schwer erkrankten Mutter sagen, dass sich ihr Gesundheitszustand weiter verschlechtert hat, wenn ich genau weiß, dass sie dann alle Hoffnung und jeden Lebensmut verliert?

Anhand der Diskussionsergebnisse stellt die Leitung fest, dass (fast) jede Entscheidung ein Dilemma beinhaltet. („Es ist zunächst unklar, was wir tun bzw. lassen sollten. Und es gibt für jede Entscheidungsmöglichkeit Für- und Gegenargumente")
Anschließend versucht die Leitung im Gespräch gemeinsam mit den Teilnehmenden, Kriterien für eine Entscheidung heraus zu arbeiten (z.B. Argumente sammeln, Experten anhören, Beteiligte zusammenführen, Volksentscheide, Alternativen diskutieren, Beispiele aus der Geschichte anführen usw.)
Abschließend fasst die Leitung zusammen: „Wenn ich beide Seiten betrachtet habe, kann ich abwägen und eine Entscheidung treffen. Dies kann auch bedeuten, sich für das kleinere Übel zu entscheiden! Eine Entscheidung treffen heißt immer auch, Verantwortung zu übernehmen."

Im Einsatz

Die Leitung erzählt folgende Begebenheit (*nach Manfred Suermann)*
„Dem Zugang zu einem Militärlager in Afghanistan nähert sich ein junger Afghane, der eine Handgranate hält. Der Posten auf dem danebenstehenden Wachturm bringt seine Waffe in Anschlag…"
Die Leitung erläutert ergänzend:
„Der Wachsoldat hat die Aufgabe das Lager der Bundeswehr zu bewachen, bzw. zu schützen. Neben seinem Auftrag sieht er sich einer ganz persönlichen Gefährdung gegenüber, die in der Person eines Kindes auf ihn zu tritt. Der Soldat stellt sich nun möglicherweise vor, dass Kinder - wie in anderen Fällen Frauen oder alte Menschen - vorgeschickt werden, weil die Gegner oder Angreifer erwarten, dass dann nicht geschossen werde. Sie setzen also Menschen als Mittel zum Zweck ein, weil menschliches Leben bei ihnen weniger Wert hat, als es unseren Überzeugungen entspricht."

Die Leitung bittet die Teilnehmenden, sich in die Situation dieses Wachsoldaten hinein zu denken und dazu zu äußern. Die Zusammenfassung der Antworten wird immer wieder durch die Nachfrage an die Gruppe präzisiert: „Was soll der Soldat in dieser Situation tun?" Die Gruppe wird wahrscheinlich keine gemeinsame Antwort formulieren können.
Die Leitung setzt nun die Darstellung wie folgt weiter: „Der Posten gibt keinen Schuss ab. Es wird bald deutlich, dass die Handgranate gegen Lebensmittel eingetauscht werden soll. Der Posten verweigert dies, schließlich legt der Junge die Handgranate neben dem Lagerzugang ab und verschwindet. Die Handgranate wird später vom Kampfmittelräumdienst gesprengt."

Bei der anschließenden Diskussion mit den Teilnehmenden fragt die Leitung gezielt nach: „Wie hätte sich wohl die Situation entwickelt, wenn der Soldat nicht die wirklichen Absichten des Jungen erkannt hätte oder - noch schlimmer - wenn der Junge die Handgranate ins Lager oder auf den Wachsoldaten geworfen hätte? Hätte der Wachsoldat geschossen, zuerst den Warnschuss, aber dann…? Schuld wächst dann, wenn ich jemandem etwas schulde oder etwas schuldig bleibe, etwas was ihm zusteht, worauf er einen berechtigten Anspruch hat. Wachsoldaten schulden ihren Kameraden, die im Lager oder einer Kaserne leben, dass sie geschützt werden; zugleich haben Wachsoldaten für die Sicherheit des militärischen Bereiches einschließlich des Materials zu sorgen. Das schulden sie Ihrem Dienstherrn. Der Wachsoldat in unserem Fall schuldet aber auch dem jungen Afghanen, dass er ihm sein Leben lässt."

Hauptteil 2: Die innere Stimme des Gewissens erkennen

Vor einer solchen Situation vernehmen wir oft in uns eine Stimme, die uns sagt, was wir tun oder lassen sollen. Aber auch nach einer Entscheidung vernehmen wir oft in uns eine Stimme. Diese Stimme nennen wir das Gewissen. Das Gewissen ist nicht eine Instanz in uns, auf die wir keinen Einfluss haben. Wir können und müssen viel dafür tun, dass uns unser Gewissen verlässlich berät.
Frage: „Welche Verantwortung tragen wir für unser Gewissen?"
„ Von welchen Stimmen lassen wir uns bestimmen?" Für einen Christ gelten die Zehn Gebote und vor allem die dreifache Weisung, die uns zur Liebe zu uns selbst, zum Nächsten und zu Gott aufruft (Mt 22,34-40) als letzter Maßstab.

Abschluss

Die Leitung stellt eine Kerze in die Mitte, bzw. vor die Teilnehmenden und entzündet sie. Sie erklärt die Aktion Friedenslicht. „Jedes Jahr wird in Bethlehem in der Geburtsgrotte eine Kerze entzündet. Diese Kerze und das von ihr verbreitete Licht sind ein Zeichen des Friedens und wird von den Pfadfinderinnen und Pfadfindern nach Wien gebracht und von dort aus in über 30 Länder. Am 3. Advent wird das Friedenlicht weiter gegeben und im Anschluss von der Militärseelsorge der Bundeswehr übergeben, die es nach Afghanistan transportiert. Im Advent 2011 zum ersten Mal." Überlegt einmal: Was könnten wir unseren Soldatinnen und Soldaten mit dem Friedenslicht aus Bethlehem mit in den Einsatz geben? For- →

muliert eine Bitte, schreibt diese auf eine Karte und legt sie an die Kerze."

Die Leitung liest zum Abschluss das „Friedensgebet eines Soldaten" vor.

„Allmächtiger Vater, Schöpfer der Welt,
du hast uns Soldaten in den Dienst der Sicherheit und der Freiheit der Völker gestellt.
Erfülle uns mit dem Heiligen Geist,
und gib uns die Kraft und den Mut,
den Frieden zu sichern,
den Menschen brauchen,
um sich in Würde entfalten zu können.
Dein Reich komme!, rufen wir
und denken an eine bessere Welt
mit geläuterten Menschen,
die durch Liebe den Hass
und durch Vernunft den Krieg überwinden.
Lass gerade uns Soldaten bezeugen,
dass es deinem heiligen Willen entspricht,
an einer menschlichen Ordnung zu bauen,
die auf Freiheit und Gerechtigkeit gründet
und die Liebe zu dir und unter uns Menschen fördert."

Verschickt die Bitten mit einem Begleitschreiben und Weihnachtswünschen an die Soldatinnen und Soldaten in den Einsatz. Der Kontakt kann über die Militärseelsorge oder die aktion kaserne hergestellt werden.

Hans-Richard Engel

Literatur:
Suermann, Manfred, Wenn ich die falsche Entscheidung getroffen habe. Über das Risiko, im Einsatz schuldig zu werden, in: Zum Thema. Magazin zum Lebenskundlichen Unterricht, Ausgabe 2.2012, Einsatzbelastung, Verantwortung und Schuld, S. 25.

Friedensgebet eines Soldaten, in: Katholisches Gebet- und Gesangbuch für die Soldatinnen und Soldaten in der Deutschen Bundeswehr, 7. Auflage Berlin 2007, S. 72.

Das Friedenslicht in Afghanistan

Texte, Gebete und Lieder zum Frieden

Texte zum Frieden

Wie spielt man Frieden?

Da ging ein alter Mann über einen freien Platz. Er beobachtete eine Gruppe Kinder, die offensichtlich „Krieg" spielten. Mit Stöcken und grellen „Päng – Päng – Schreien" rannten sie aufeinander los. Auch ganz Kleine waren dazwischen. Nachdenklich stand der Mann eine Weile in der Nähe, dann ging er entschlossen auf die Gruppe zu und sagte bittend: „Spielt doch nicht Krieg, Kinder!" Der bittende Klang der Männerstimme machte die Kinder betroffen. Sie zogen sich an eine Mauer zurück, und berieten eine Weile miteinander. Dann kamen sie wieder zu dem Mann, der immer noch dastand als hoffe er auf etwas, und ein Kind fragte: „Wie spielt man Frieden?"
(nach Jörg Zink)

Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?

„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?" fragte die Tannenmeise die Wildtaube. „Nicht mehr als ein Nichts", gab sie zur Antwort. „Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen", sagte die Meise. „Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfing; Nicht etwa heftig im Sturmgebraus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da nichts Besseres zu tun war, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und auf die Nadeln des Astes fielen und darauf hängen blieben. Genau dreimillionensiebenhundertein-undvierzigtausendneunhundertzweiundfünfzig waren es. Als die dreimillionensiebenhundertein-undvierzigtausendneunhunddertzweiundfünfzigte Flocke niederfiel – nicht mehr als nichts – brach der Ast ab."
Damit flog die Meise davon.
Die Taube, seit Noahs Zeiten eine Spezialistin in dieser Frage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: „Vielleicht fehlt nur die Stimme eines einzelnen Menschen zum Frieden dieser Welt."
Verfasser unbekannt

Gebete zum Frieden

Werkzeug des Friedens

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst,
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
Wer sich selbst vergisst, der findet;
Wer verzeiht, dem wird verziehen;
Und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.
Frankreich 1913

Höre die Stimme des Herrn!

Öffne das Tor deines Herzens!
Wer immer du auch bist –
Dein Gott ruft dich!
Wer immer du bist –
Er ist dir Vater und Mutter.

Du, der du das Leben liebst –
Du, der du glücklich sein will,
folge seinem Ruf
als Bote seiner Frohen Botschaft
und seines Friedens.

Höre die Stimme des Herrn!
Öffne das Tor deines Herzens!
Du wirst erkennen: Gott will mich.
Du wirst erkennen:
Gott erwartet meinen Einsatz, meinen Mut.

Und er wird bei dir sein,
dich tragen und segnen.
nach einem Text aus dem Französischen

In den Tagen der Angst und Einsamkeit,
bei schwierigen Übergängen und in Bedrängnis,
gibst du, Herr, mir Stärke.
Im Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit,
im Einsatz und in der Enttäuschung,
machst du, Herr, mich gewiss.

Wenn ich traurig bin oder wenn ich lache,
bei den alltäglichen Dingen und bei der Arbeit,
bist du, Herr, mein Begleiter.

Immer bist du, Herr, die Freude in meinem Leben
Und der Friede auf meinem Weg.
Aus Brasilien

Friedenspfadfinder

sagen wir, dass wir sind.
„Meinen Frieden gebe ich euch!"
Sagst du uns, wenn du kommst.

Friede lebt nur,
wenn er weitergetragen wird.
Wenn er lebendig wird in uns.
Wenn wir ihn hier in der Gruppe leben,
wenn wir ihn mitnehmen in unseren Alltag,
wenn wir uns für ihn einsetzen, wo Unfriede ist.

Diesem Ruf wollen wir nachkommen,
weil wir wissen,
dass du dabei bist, guter Gott.
Segne uns!
Guido Hügen OSB

Lieder zum Frieden

Dans nos obsurités (Taizé Nr. 1)
Gib uns Frieden jeden Tag (Evangelisches Gesangbuch. Evangelisch-Lutherische Kirche Bayern Nr. 425)
Herr, gib uns deinen Frieden (Evangelisches Gesangbuch, Landeskirche Baden Nr. 436)
Hevenu schalom alejchem (Evangelisches Gesangbuch, Landeskirche Baden Nr. 433)
Jeder Schritt auf dieser Erde (Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinde in Deutschland. Durch Hohes und Tiefes. München 2008)
Jésus le Christ (Taizé Nr. 9)
Wenn das Brot, das wir teilen (Gotteslob Nr. 470)
Wenn wir das Leben teilen (Gotteslob Nr. 474)

Weitere Texte, Gebete und Lieder findet ihr bei den verschiedenen Methodenvorschlägen.

FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM
www.friedenslicht.de